

Auch wenn es heuer die zweite Auflage dieser Inszenierung von Carmen ist - für Anita Dressel-Malang beginnt nun eine stressige Zeit. Die Bühne mit den quer herumliegenden Spielkarten stellt besondere Herausforderungen an alle Mitspieler, „man muss ständig aufpassen, dass man nicht stolpert.“ Von 19. Juli bis 19. August stehen 29 Aufführungen auf dem Programm der Seebühne. Während die Hauptrollen dreifach besetzt sind, werden die Mitglieder des Chors bei jeder einzelnen Aufführung gebraucht. Dazu kommen unzählige Proben. „Im Sommer komme ich kaum einmal vor ein, zwei Uhr nachts nach Hause“, lacht Anita Dressel-Malang. Denn das ist es ihr wert. In diesen dreißig Jahren durfte sie Teil großartiger Produktionen sein, konnte viele spannende Erfahrungen sammeln und hat Freunde in der ganzen Welt gewonnen.

Seit März stehen intensive Probenwochenenden auf dem Programm. Die Solisten reisen dann Mitte Juni zu den Regieproben auf der Seebühne an. Sie proben meist tagsüber, während der Chor immer abends auf der Bühne steht. Viele der Sänger sind schließlich berufstätig oder in Ausbildung. Das gesamte Ensemble trifft sich nur an den Wochenenden - anfangs in Zivil, damit man die Bewegungen kennenlernt, dann mit Kostümteilen, zuletzt mit Maske. Und die hat es in sich. Rund 15 Maskenbildner arbeiten wie am Fließband, um die vielen Sänger und Statisten bühnentauglich zu stylen. „Die Haare werden eingeschnecelt, dann kommt so eine Art Strumpfhose darüber, an der die Perücke mit Haarnadeln fixiert wird“, erzählt Anita Dressel-Malang. „Die hält dann wie einbetoniert.“ Muss sie auch. Schließlich ist auf der Seebühne mit ordentlichen Windstößen zu rechnen. Es wäre schwierig, beim Singen und Tanzen auch noch auf die Perücke zu achten.

Solche Dinge nimmt Anita Dressel-Malang gelassen. Sie kennt inzwischen alle Schleichwege im Festspielhaus, fühlt sich auf und hinter der Bühne zuhause, Jüngere fragen sie um Rat. Als Arztgattin hat sie zudem immer ein paar „Tröpfle“ und Mittel gegen allerlei Wehwehchen dabei. Der Festspielchor wird jedes Jahr neu zusammengestellt. Während die anderen Sänger meist nur ein paar Jahre Erfahrungen sammeln und dann weiterziehen, war für sie immer klar „ich werde nie woanders hingehen“.

Dabei ist sie eher zufällig auf der Festspielbühne gelandet. Die gebürtige Lochauerin hat sich zwar immer schon für Musik begeistert, aber nie eine Musikschule besucht. Als Jugendliche war sie ein großer Fan der kanadischen Folksängerin Joni Mitchell. „Ich wollte singen wie sie.“ Immer und immer wieder hat sie sich die Platten angehört, die Lieder mit ihrer Freundin nachgesungen und sich das Gitarrespielen selbst beigebracht. Auftritte in verschiedensten Formationen folgten.

„Amazing Grace“ verschaffte der damaligen Bankangestellten dann aber endgültig Eintritt in die Welt der Musik. Sie sang das englische Kirchenlied während einer Rorate in der Bregenzer Mariahilf Kirche. Die junge Sängerin hatte selbst einen deutschen Text dazu verfasst und begleitete sich auf der Gitarre. Damals war auch der Obmann des Bregenzer Festspielchors unter den Gottesdienst-Besuchern - und der war Kunde der Bregenzer Sparkasse. Er sprach Anita Dressel-Malang kurz darauf am Schalter an, lud sie zum Vorsingen ein. „Ich war damals total ehrfürchtig“, erinnert sich Anita Dressel-Malang an die erste Einladung in diesen „Tempel der hohen Kunst“, „und blauäugig.“ Sie hatte keine Ahnung, was da von ihr erwartet wurde, ging ohne Noten zum Vorsingen. Der Klavierbegleiter musste deshalb Pause machen. Die junge Frau begleitete sich selbst zum Folksong - und überzeugte. Nachdem Experten ihren Stimmumfang getestet hatten, war sie engagiert, erhielt Gesangsunterricht bei zwei verschiedenen Opernsängern. Diese legten ihr nahe: „Wirf deinen Job weg, geh nach Wien, mach etwas aus deiner Stimme.“ Doch das kam für die junge Frau nie in Frage.

Festspielchor-Debüt bei „Hoffmanns Erzählungen“

Bei „Hoffmanns Erzählungen“ stand sie 1988 erstmals auf der Festspielbühne und heuert seither Jahr für Jahr wieder an. Dabei muss sie inzwischen einen ordentlichen Anfahrtsweg in Kauf nehmen. „Ich fahre pro Saison 6500 Kilometer nur für die Festspiele“, hat sie sich einmal ausgerechnet. Denn die Liebe hat Anita Dressel-Malang nach Nüziders geführt. Und auch da hatte die Musik ihre Finger im Spiel. „Wir wurden von einem befreundeten Ehepaar verkuppelt“, gibt sie gerne Auskunft, ►



In ihren Jugendjahren eiferte Anita Dressel-Malang ihrem Idol Joni Mitchell nach. „Ich wollte singen wie sie.“



Auf der Bühne muss die Melodie auch dann sitzen, wenn die Sängerin in Bewegung ist. Zuhause wird ausgiebig geübt.



Opernsängerin Maria José Siri ist zu einer engen Freundin geworden.